

Handwritten scribbles and marks at the top of the page.

Musikfest '01

Samstag, 22. September 2001

Eine Veranstaltung der Münchner Gesellschaft für Neue Musik (MGNM)

Einstein- und Haidhausenhalle im Kulturzentrum EINSTEIN

Nicolaus Richter de Vroe: durchbrochen. licht W.R.

Dieses Stück entstand wie ein Echo – unter dem Eindruck eines Gesprächs mit Wolfgang Rihm. Die Situation war derart, dass unser Gespräch sich auch als musikalische, vom Gesprächsgegenstand losgelöste „Darbietung“ mitteilte. Vokale, Konsonanten, Tonhöhen, Pausen, Entgegnungen, Lachen – alles war auf besondere Weise wahrnehmbar als ein Stück magischen Alltags. Die Komposition baut auf einem gedanklichen Konstrukt auf, das sämtliche artikulatorischen Bereiche einem Vordergrund und Hintergrund zuordnet. Phasenweise wechseln die Instrumente Position und Funktion auf dieser Klangbühne. Eine vordergründige Klangebene mit starken Intensitäten und dichten Aktionen verstellt zunächst die Perspektive auf den entspannteren, lichten Hintergrund, bevor dieser im Verlauf des Stückes mehr und mehr durchscheint und schließlich an den Grenzen zur Stille das dominierende Element wird.

Nicolaus Richter de Vroe

wurde 1955 in Halle (Saale) geboren. Seine Musikalische Grundausbildung erhielt er an der Spezialschule für Musik Dresden (Hauptfach Violine). 1972-73 studierte er Komposition an der Hochschule für Musik Dresden. 1973-78 schloss sich ein Violinstudium am Tschaikowsky-Konservatorium Moskau an. Weiter Kompositionsstudien bei Friedrich Goldmann und Georg Katzer (Elektronische Musik) folgten. 1982 war er Initiator und Mitglied des Ensembles für Neue Musik Berlin. Seit 1985 folgten zahlreiche Aufführungen bei internationalen Festivals für Neue Musik. 1988 wurde er als Geiger im Symphonieorchester des BR engagiert. 1990 gründete Nicolaus Richter de Vroe das XSEMBLE München, mit dem er u.a. Werke von Cage, Feldman, Goldmann, Kagel, Oehring, Scelsi, Schnebel, Riedl, Rihm, Wolff aufführt.

Klaus K. Hübler

wurde 1956 in München geboren. Er arbeitet als freiberuflicher Journalist und Komponist. Ab 1975 studierte Klaus K. Hübler Komposition bei Peter Kiesewetter und Musikwissenschaft an der Universität München und erweiterte seine Studien bei Brian Ferneyhough (1980). Seit 1989 war Klaus K. Hübler aufgrund einer schweren Krankheit arbeitsunfähig. 1997 nahm er seine kompositorische Tätigkeit wieder auf. Hübler nahm 1984/86 am Komponistenforum der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt teil. Er erhielt zahlreiche Stipendien (Musikstipendium der Landeshauptstadt München) und Förderpreise (u.a. 1982 Förderpreis der GEMA-Stiftung, 1988 Kranichsteiner Musikpreis, 1990 Förderpreis Stuttgart). Seine Werkliste umfaßt v.a. Werke für Solo-Instrumente und verschiedene Kammermusikbesetzungen. In den letzten Jahren komponierte Klaus K. Hübler u.a. sein „2. Streichtrio (und Tonband) 'Queneau und ich'“, das 1997 in Zürich uraufgeführt wurde, und „Hörsermon“ für Sprecher, Violoncello und Klavier, ebenfalls uraufgeführt in Zürich im Jahr 1999.

Daniele Gasparini: La mort rose

ist die für Violine und Klavier geschriebene Version des im Musikfest 2000 aufgeführten Klavierwerkes „Pensieri di Cristallo“. Gasparinis Stück ist nach klassischem Vorbild aufgeteilt in schnell-langsam-schnell und basiert gänzlich auf einer Reihe von acht Tönen (a – f – g – e – dis – as – c – a) und auf einem Zitat aus Frédéric Chopins Nocturne op. 27 Nr. 1 (Takt 11 ff., in Gasparinis Stück gekennzeichnet mit „come un fantasma“). In allen drei Teilen des Werkes finden sich beide Themen, immer wiederkehrend, doch jeweils in einer anderen Form. Inspiriert durch das gleichnamige Gedicht von André Breton, ist „La mort rose“ von unwirklichem, beinahe „verschwindendem“ Charakter. Es versetzt den Zuhörer in eine fantastische und aus-

drucksstarke Atmosphäre, ohne jemals dabei aggressiv zu werden. Das Stück gewann im vergangenen Jahr den dritten Preis „Valentino Bucchi“ in Rom, Kategorie Junior, und ist der Pianistin Stephanie Knauer gewidmet.

Stephanie Knauer/Daniele Gasparini

Daniele Gasparini

wurde 1975 in Senigallia geboren. Nach erstem Kompositionsunterricht bei Aurelio Samori studierte er ab 1995 Komposition und Orchesterleitung am Conservatorio Gioacchino Rossini in Pesaro, es folgte ein Aufbaustudium bei Azio Corghi an der Academia Nazionale di Santa Cecilia in Rom. Seine Kompositionen werden in verschiedensten Ländern aufgeführt und ausgestrahlt und von diversen Verlagen veröffentlicht und aufgenommen (u.a. bei EMI und MPS). Kompositionsaufträge erteilten ihm unter anderem die Fondazione Arena di Verona, das Centro Nazionale di Studi Leopardiani und das Bonci-Theater in Cesena. Beim internationalen Kompositionswettbewerb „Masterprize“ in London erhielt er 1997/98 den dritten Preis, ebenso beim internationalen Kompositionspreis „Giacomo Leopardi“ 1999/2000 und beim Kompositionspreis „Valentino Bucchi“. Gasparini bewegt sich als Komponist nicht nur im Bereich der zeitgenössischen E-Musik, er sammelte auch Erfahrung in den Bereichen Filmmusik, Dokumentarfilm und Werbung.

Bernd Asmus

Bernd Asmus studierte Gitarre und Komposition in Essen und Freiburg und unterrichtet seit 1989 Musiktheorie an der Musikhochschule Karlsruhe.

Stephanie Knauer

wurde in Augsburg geboren und erhielt seit ihrer Kindheit Klavierunterricht bei Ulrich Schwarz. Nach dem Abschluss ihres Studiums an der Hochschule für Musik in Augsburg mit dem künstlerischen Diplom „mit Auszeichnung“ folgte der Übertritt zur Meisterklasse, ebenfalls bei Ulrich Schwarz. Daneben steht eine intensive Beschäftigung mit dem Spiel des Hammerklaviers (Meisterkurs bei Alexej Lubimov). 1996 gewann sie den „Siegfried-Gschwilm-Klavierförderpreis“, 1999 war sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Augsburg und in diesem Jahr erhielt sie den 1. Preis beim „Concorso di Interpretazione musicale di Arenzano“.

Stephanie Krauß

erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren. Während der Gymnasialzeit war sie Gaststudentin am Leopold-Mozart-Konservatorium Augsburg bei Lydia Dubrovskaya. Nach dem Abitur begann sie ihr Violinstudium an der Musikhochschule Nürnberg-Augsburg, weiterhin bei Prof. Lydia Dubrovskaya, ergänzt durch die regelmäßige Teilnahme an Meisterkursen bei Prof. Felix Andrievski, das sie im Sommer 2001 mit dem Diplom abschloss.

Sylvie Lacroix

lebt als freischaffende Flötistin in Wien. Sie tritt vor allem als Solistin und Kammermusikerin auf, ist besonders im Bereich der Neuen Musik tätig und pflegt eine intensive Zusammenarbeit mit Komponisten: Zahlreiche Werke brachte sie zur Uraufführung. In letzter Zeit arbeitete sie u.a. mit Chaya Czernowin, Wolfgang Suppan, Walter Feldmann, Bernhard Lang und Emmanuel Nunes zusammen. Sie ist auch im regen Kontakt mit der jungen internationalen Komponistengruppe Gegenklang und